

WUPPERTAL AKTUELL

PRESSEINFORMATION / 01.09.2016 / Seite 1 von 5

Mit 50 Jahren jung genug für einen Neuanfang

Für Pina Bausch war es die wichtigste Wirkungsstätte: Am 24. September 1966 wurde das Wuppertaler Schauspielhaus eröffnet. 50 Jahre später lädt die Stadt alle Interessierten ein, hinter den Kulissen einen Blick zurück auf die Vergangenheit des denkmalgeschützten Gebäudes zu werfen. Aber vor allem auch einen Blick nach vorn auf seine mögliche Zukunft im Pina Bausch Zentrum.

Das Jubiläum des von Prof. Gerhard Graubner entworfenen Hauses wird mit mehreren Veranstaltungen gewürdigt. Oberbürgermeister Andreas Mucke: „Wir öffnen das Haus für Führungen und zeigen das große Potential, das in diesem wunderbaren Gebäude steckt. Die wegweisende Architektur ist nicht nur Denkmal, sondern öffnet Chancen für die Zukunft – als Pina Bausch Zentrum mit großer Strahlkraft weit über Wuppertal und NRW hinaus. Die Besucher können sich auf spannende Einblicke freuen!“

Die erste Etappe im Verfahren auf dem Weg zur Zuwendungsbewilligung für das Pina Bausch Zentrum läuft (die sogenannte formlose Anfrage an den Bund). Parallel wurden und werden Untersuchungen zu Akustik, Baugrund, Brandschutz, Bühnentechnik, Energie, Grundleitungen, Schadstoffen, Statik und Veranstaltungstechnik sowie ein städtebauliches Gesamtgutachten ausgeschrieben, die vom Land gefördert werden. Stadtdirektor Dr. Johannes Slawig: „Wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, wenn die Investitions- und die Folgekosten geklärt sind und ihre Finanzierung gesichert ist, wird der Rat der Stadt das Projekt Pina Bausch Zentrum mit einem Durchführungsbeschluss endgültig auf den Weg bringen.“

Für Führungen anmelden

Zum 50. Geburtstag des Graubner-Baus sind (neben einer Matinee für geladene Gäste) mehrere Veranstaltungen geplant, die allen Interessier-

ten offenstehen. Kulturdezernent Matthias Nocke: „Wir freuen uns besonders darüber, dass sich die zwei bereits bestehenden der insgesamt vier Säulen, die das Pina Bausch Zentrum in Zukunft tragen sollen, mit eigenen Beiträgen am Programm beteiligen.“

Am Vorabend des Jubiläums, am Freitag, den 23. September, eröffnet das Tanztheater Wuppertal Pina Bausch die Veranstaltungsreihe mit einem Sonderprogramm. Kostenlose Teilnahmekarten werden über die KulturKarte erhältlich sein. Über Einzelheiten wird das Tanztheater in Kürze informieren.

Am Samstag, 24. September, laden die Pina Bausch Foundation und die Tänzerin Julie Anne Stanzak dazu ein, die Reihe „Frühling Sommer Herbst Winter“ aus dem Pina-Bausch-Stück „NELKEN“ einzustudieren. Die 90-minütigen Workshops „LEARN! The NELKEN-Line“ beginnen um 10, 13 und 15:30 Uhr und bieten jeweils 25 Plätze. Anmeldung per E-Mail an: info@pinabausch.org. Um 17 Uhr können dann all diejenigen, die die Jahreszeitenreihe bereits erlernt haben (Video-Tutorial im Internet auf <http://concert.arte.tv/de/nelkenline>), rund um das Schauspielhaus mittanzen. Teilnehmer(innen) sollten eine Nelke mitbringen. Die Veranstaltung „JOIN! The NELKEN-Line“ wird zu Veröffentlichungszwecken fotografisch und filmisch dokumentiert.

Ebenfalls am Samstag, 24. September, führen zudem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gebäudemanagements der Stadt Wuppertal (GMW) alle 20 Minuten durch das Haus. Jeder Rundgang dauert etwa 45 Minuten. Die erste Führung beginnt um 10 Uhr, die letzte um 17 Uhr. Weil das Gebäude nicht barrierefrei ist, können Menschen mit Gehbehinderung oder Kinderwagen leider nicht teilnehmen. Besucherinnen und Besucher sollten zudem festes Schuhwerk tragen. Teilnahmekarten sind kostenlos ab dem 5. September bei der KulturKarte im CityCenter, Schloßbleiche 40, erhältlich. (Telefonische Reservierung unter (0202) 563-7666. Online-Buchung ist nicht möglich.) Die Teilnehmerzahl pro Führung ist auf 15 Personen begrenzt. „Aber wenn die Nachfrage deutlich größer als das Angebot sein sollte“, so GMW-Betriebsleiter Dr. Hans-Uwe Flunkert, „werden wir weitere Termine an anderen Tagen anbieten.“

Sichtbare Zeichen

Pünktlich zu den Jubiläumsveranstaltungen präsentiert sich das Projekt Pina Bausch Zentrum mit einem eigenen Logo. Im Bewegtmodus fügen sich dabei tanzende Buchstaben zum Schriftzug „Pina Bausch Zentrum“ zusammen. So wie sich das Projekt weiterentwickelt, wird sich auch dieses Logo weiterentwickeln – bis hin zu einem umfassenden Corporate Design für die Einrichtung.

Gefördert vom

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Geschichte des Schauspielhauses

- 15.02.1962: Grundsatzbeschluss des Rates über den Neubau
- 17.04.1962: Ratsbeschluss über den Standort
- 07.01.1964: Baubeginn
Gesamtkosten 12,5 Mio. DM; Bauvolumen: 43.527 cbm
- 24.09.1966: Eröffnung
in Anwesenheit von Bundespräsident Heinrich Lübke
Rede von Schriftsteller Heinrich Böll zur Freiheit der Kunst
1. Eröffnungspremiere: Nathan der Weise (Gotthold E. Lessing)
2. Eröffnungspremiere: Die Wupper (Else Lasker-Schüler)
- seit 1980: Spielstätte für das Tanztheater Wuppertal Pina Bausch
(neben dem Opernhaus)
- 06.06.2000: Eintragung in Denkmalliste
- seit Spielzeit 2009/10: befristete Nutzung, beschränkt auf Foyer als „Kleine Spielstätte“
- 30.06.2013: Schließung nach Ende der Spielzeit

Pina Bausch Zentrum: Das Vier-Säulen-Konzept

Pina Bausch schrieb Tanz-, Theater- und Kulturgeschichte. Ihr Werk und ihr künstlerischer Nachlass haben den Rang eines nationalen Kulturerbes. Dem trägt das Konzept des Pina Bausch Zentrums Rechnung. Entwickelt wurde es von Stefan Hilterhaus, Geschäftsführer des choreographischen Zentrums PACT Zollverein in Essen. Das Konzept verbindet Tradition und Aufbruch, künstlerische Exzellenz und demokratisches Kunstverständnis, internationale Strahlkraft und Einbindung der Stadtgesellschaft. Getragen wird es von vier interagierenden, aber autonomen Säulen, die programmatisch und organisatorisch die Synergien der Zusammenführung unter einem gemeinsamen Dach nutzen sollen.

Tanztheater Wuppertal Pina Bausch

Das rund um den Globus gefeierte Tanztheater Wuppertal Pina Bausch soll eine eigene Spielstätte erhalten, die zugleich Symbol ist für seine künstlerische Tradition wie für seine Weiterentwicklung. Viele Stücke von Pina Bausch werden noch aufgeführt. Mit seinen unzähligen Gastspielen und Tourneen auf verschiedenen Kontinenten gilt das international besetzte Ensemble in der ganzen Welt als wichtiger Kulturbotschafter für Wuppertal und das Tanzland Nordrhein-Westfalen. Das Tanztheater erarbeitet aber auch ein neues Profil, engagiert neue Ensemblemitglieder und bringt neben den zeitlosen Stücken von Pina Bausch neue Werke anderer Choreograph(inn)en auf die Bühne. In der Zusammenarbeit mit außergewöhnlichen Künstler(inne)n anderer Sparten werden zudem neue Formen von Inszenierungen entwickelt.

Produktionszentrum

Das Pina Bausch Zentrum soll großen spartenübergreifenden Produktionen freier Ensembles von Rang alles bieten, was diesen in der Regel für die Endproben vor der Premiere fehlt: unterschiedliche Räume, professionelle technische Bedingungen und ein motiviertes Team. So könnten hochklassige Uraufführungen, Europa- beziehungsweise Deutschlandpremierer sowie Wiederaufnahmen nach Wuppertal geholt werden. Außerdem soll das Pina Bausch Zentrum neue Projekte und eigene Programmreihen initiieren. Hinzu kämen Gastspiele bestehender Produktionen bedeutender Kompanien. Wuppertal würde so zur Drehscheibe und Heimstatt für wegweisende Künstler(innen) und Projekte aus dem In- und Ausland.

Pina Bausch Foundation

Die Pina Bausch Foundation will den künstlerischen Nachlass der bedeutenden Choreographin in einem Archiv auf digitaler Datenbasis zugänglich machen. Ziel ist es, das vielfältige Material und das Wissen über das Schaffen von Pina Bausch lebendig zu erhalten, damit es nachfolgende Generationen zu neuen kreativen Formen inspiriert. Das Archiv

als offener Ort des Lernens und der Begegnung soll Anziehungspunkt und Zentrum der weltweiten theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit dem Werk der Künstlerin sein. Die Angebote (zum Beispiel Fellowships, Vorträge, Kongresse, Ausstellungen, Workshops) sollen sich sowohl an professionelle Tänzer(innen) – insbesondere mit Blick auf die Ausbildung des tänzerischen Nachwuchses – als auch an Kulturinteressierte unterschiedlicher Altersstufen, Herkunft und Bildung richten.

„Forum Wupperbogen“

Ein Kernelement der Arbeit von Pina Bausch war die Mitwirkung ihrer Akteurinnen und Akteure an der Entwicklung der Stücke. Die Choreographin stellte Fragen und Aufgaben, gab Stichworte, die die Tänzer(innen) in die Bühnenwerke übersetzten. Diesem Impuls und aktuellen gesellschaftlichen Notwendigkeiten folgend soll im Pina Bausch Zentrum ein Forum für Versammlung und Teilhabe geschaffen werden. Hier sollen aktivierende partizipative Formen neu entwickelt, vorgestellt und erprobt werden. Unterschiedliche Generationen, Künstler(innen), Wissenschaftler(innen), Urbanist(inn)en und Expert(inn)en aus der sozialen Arbeit sollen bei dieser Begegnung von Kultur und Gesellschaft Beteiligungsprozesse, neue Lern- und Tauschformate initiieren, begleiten und erlebbar machen.

Bauliche Umsetzung

Auf der Basis des inhaltlichen Konzepts hat die Stadt Wuppertal eine Projektskizze zur baulichen Umsetzung entwickelt. Das Schauspielhaus soll sensibel an eine neue Nutzung angepasst werden, die der demokratischen Architektur und der Grundidee der Entstehung des Hauses entspricht. Ziel ist eine nicht nur konzeptuelle, sondern auch räumliche Öffnung zur Stadt.

Dem Graubner-Bau lag ein introvertierter Entwurf mit geschlossener Fassade zugrunde, der einer Wirkung des Schauspielhauses nach innen folgte. Diese Abschottung nach außen soll durch verschiedene Öffnungen sowie mehrere öffentliche Veranstaltungsorte aufgebrochen werden – ohne den grundsätzlichen Gestaltungsgedanken substantiell zu verletzen.

Das Zuschauer- und das Bühnenhaus sollen im Wesentlichen erhalten bleiben. Sie sollen jedoch mit zusätzlichen Funktionen ergänzt und an moderne Anforderungen angepasst werden. An der Rückseite des Graubner-Baus soll zudem ein Anbau zur verbesserten Anlieferung und Erschließung entstehen.

Um allen vier Säulen ein Zuhause bieten zu können, reichen die Flächen des Schauspielhauses nicht aus. Daher wird die Errichtung eines mehrgeschossigen hochwertig gestalteten Neubaus im Osten des Schauspielhauses angenommen, der nicht mit dem Graubner-Bau in Konkurrenz treten, sondern diesen behutsam ergänzen soll.